

Im Aindurn.

Roman von B. Neus.

(Fortsetzung.)

„Nun, was ist's Niese, — soll ich zu Tische kommen?“ „Nein, Herr Justizrath,“ sagte das Mädchen halblaut, „brauchen ist ein fremder Herr, der absoht zu Ihnen will. Ich wollte ihn abweisen, denn die Schreiber sind schon lange fort, aber er geht nicht.“

„Wer ist's denn?“ unterbrach der alte Herr die Meldung ärgerlich.

„Das habe ich auch gefragt, Herr Justizrath,“ richtete sie sich das Mädchen, „aber er will keinen Namen nicht nennen; er sagt, er wäre ein alter Bekannter von Ihnen und er müsse Sie auf jeden Fall sprechen, — er sieht so merkwürdig aus.“

„So? Merkwürdig? Na, dann laß ihn herein, aber sage meiner Frau, mit dem Essen wäre es noch nichts. Herr Gott, ist das ein Wetter,“ sagte er leise hinzu, als das Mädchen gegangen war. „Wer mag da Lust haben, Beische zu machen!“

Der Fremde hatte unterdeß im Vorzimmer den nassen Ueberzieher abgelegt und trat nun, den feuchten Cylinder in der Hand, in die Stube, während das Mädchen ihm neugierig einen Moment nachschaute.

Er war ein großer Mann von vornehmer Haltung, der sich jetzt dem Justizrath näherte, aber sein Aussehen bot allerdings, wie Niese gleich herausgefunden hatte, etwas Merkwürdiges, nicht sowohl die feine Kleidung von ausländischem Schnitt, als vielmehr das mächtige Haupthaar und der stark Wollbart, beide vom reinen Weiß, aus denen ein fast broncefarbenes Gesicht mit einem Paar düntler, fremdlicher Augen hervorblickte.

„Sie kennen mich nicht mehr, Herr Justizrath,“ sagte er mit angenehmer Stimme, die einen fremden Accent hatte, „falsch, daß es zwanzig Jahre sind, seit wir uns nicht haben, aber thut nichts — mir ist's noch wie gestern.“ „Mein Gott,“ rief der Justizrath, indem er die Wille auf die Stirn schob und den grünen Schirm der Lampe aufsetzte.

„Na!“ unterbrach der Fremde. „Sie haben mich gefragt, da bin ich! Aber verdammt schlechtes Wetter bei Euch.“

„Herr von Rheinau — seh' ich recht?“ „Wohl, Mann, der ist's.“ Und er ergriß die Hand des alten Herrn und schüttelte sie kräftig. „Bin gern gekommen,“ sagte er hinzu, „drüben giebt's ne hobe Krankheit, sie nennt sich Gemehch nach dem alten Lande, mein Weib und ich sitzen daran; wollen schon längst die Farm verkaufen, verfähren's von einem Tag zum andern, — und da gab Ihr Brief den Ausschlag, und nun bin ich da mit Kind und Regel und falschere's ist so an besten.“

„Nein, so was lebst nicht!“ rief der Justizrath, „aber ich freue mich, wahrhaftig, ich freue mich von ganzem Herzen Sie hier zu sehen, Herr von Rheinau! Ist das

eine prächtige Ueberraschung! Aber setzen wir uns, — haben Sie Ihren Koffer schon gepackt?“ „Noch nicht!“ sagte der Gast, „kommen soeben an, bin im Hirsch abgeblieben und habe Sie gleich aufgesucht. Wie sieht's mit dem Jungen? Sie schreiben mir, ich könnte vielleicht beitragen, die Angelegenheit zu fördern, — ist das noch so?“

„Gewiß, mehr als je!“ war die Erwiderung. „Sie sollen alles umgehend erfahren; den jungen Leuten muß geholfen werden! Aber nun bitte ich, essen Sie ein Butterbrot bei uns, beim Glase Wein bespricht sich dergleichen am besten und — darf ich nach dem Hirsch senden? Ich glaube verstanden zu haben, daß Sie mit Familie gekommen sind. — Falls das Wetter kein Hinderniß ist —“

„Nein, nein, mein bester Herr,“ lachte der Fremde, „Frau und Tochter sind in Bremen zurückgeblieben und der Junge drüben; wollte erst mal hier das Fahrwasser ausloten, kommen aber, so bald ich schreibe. Ein Butterbrot nehme ich aber an, auch ein Glas Wein, wenn ich nicht läßt.“

Der Justizrath klingelte und beauftragte Niese, noch ein Couvert aufzulegen und der Frau Nätthin zu sagen, es käme ein alter Bekannter zu Tische. „Sie trinten wohl nur Claret?“ wendete er sich an den Herrn von Rheinau, „oder darf ich Ihnen vaterländisches Gewächs vorsehen?“

„Habe mich lange nach gutem Rheinwein gesehnt,“ besetzte der Getränke, während der Justizrath ihn unter den Arm faßte und nach dem Speisezimmer führte, „drüben ist er schwer zu haben, und auch nur vererzt mit Brandwein!“

Die Frau Nätthin, wie sie sich gern nennen ließ, eine kluge, lebenswürdige alte Dame, war nicht minder überreicht von dem Besuche, erinnerte sich aber noch sehr wohl des Herrn Nittmeisters aus jener Zeit, als er in Neucha erschien, bevor er nach Amerika auswanderte. Wenn Nachhitch kam die Unterhaltung in geregelter Fluß, und der Justizrath beschränkte in detaillierter Weise das Verhältniß des Nittmeisters von Flüssen zu der Tochter des Herrn Carlens, lobte die beiden jungen Leute und schloß mit den Worten: „Auf gesundheitlichen Wege kommen wir hier nicht weiter; die Abneigung meines alten Freundes gegen den Namen, von Flüssen ist eine zu wohl berechtigte und daher auch, wie ich annehmen muß, schwer zu beseigende. Es war von Ihrer Frau Schwester eine böse Handlung, der Wächlerin eine solche Schmach anzuthun und das Kind für illegitim zu erklären, wie die Ehe illegitim sei. — Jetzt treffen die Folgen den eigenen Sohn.“

Der Fremde sprach schwer, aber er schwieg. Er konnte, er durfte ja die Schwärze nicht in Schutz nehmen, hier nicht, dem unparteiischen, sachverständigen Manne gegenüber. „Angenblicklich steht nun die Angelegenheit gänzlich still,“ fuhr dieser fort, „den die letzten Worte fast reiten, „meis Einfluß reicht nicht weiter, und neue Restruppen sind zum endlichen Gelingen unbedingt erforderlich.“

„Die Sie sich aus Amerika verschrieben,“ unterbrach

der Gast. „Aber Sie wußten doch nicht sicher, ob ich noch lebe und in welchem Staate ich gerade lebe?“ „Sicher allerdings nicht, lieber Herr von Rheinau,“ erwiderte der Justizrath, „eine bessere Sorte Rheinwein in die grünen Römer gießend, „aber eine hier anständige Frau, welche für Sie ein wenig schwärmt, und noch mehr für Ihren Herrn Neffen, half uns aus der Noth; ja, eigentlich hat sie mir den Gedanken, an Sie zu schreiben, selbst eingegeben.“

„Und wie heißt diese treffliche Dame?“ fragte der Amerikaner gespannt.

„Die Frau Sattelmester Grieben ist es, jetzt Wittwe, bei welcher Sie vor zwanzig Jahren gewohnt haben.“

„Nichtig!“ bestätigte der Andere, „also die lebt noch? Nun, das ist mir lieb und ich werde sie jedenfalls besuchen und ihr meinen Dank abtrotten für treue Anhänglichkeit.“ „Jetzt wohnt Ihr Herr Neffe dabeist, und wie ich vermute, in derselben Stube, die Sie damals inne hatten,“ bemerkte die Nätthin.

(Fortsetzung folgt)

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Lokalanträge ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

* In der außerordentlichen Stadtverordneten-Sitzung am 24. d. M. fand die zweite (Schluß-)Berathung über die Vorlage des Magistrats, betreffend Herstellung einer normalspurigen Verbindungsbahn zwischen dem Bahnhofs- und der Saale stadt.

Wiederholt sprachen sich verschiedene Redner gegen das Projekt eines Unternehmens aus, welches die Bahnverbindung nördlich von unserer Stadt bei Trotha plant; man theilt die Befürchtung der Handelskammer, daß durch die hiesige Transit-Güterverehr leiden und die Interessen unserer Kaufmannschaft geschädigt werden würden. Die große Mehrheit der Versammlung billigt vielmehr das Projekt des Magistrats, die Verbindungsbahn vom Centralbahnhofs aus über den Wöllberger Mühltraum, mit Zweigbahnen durch die Thurmstraße (um den bedeutenden Fabriken dabeist Anschlüsse zu verschaffen) und nach Wöllberg, sodann unter Ueberschreitung der Saale bei den Rauchhüßchen Kellerei über die Kulterweiden bis zum Sophienhafen zu führen. Die Herstellungskosten sind einschließlich des Grunderwerbs auf rund eine Million Mark veranschlagt. Man hofft, daß dann später eine Fortführung der Bahn über Kietleben-Dölau-Salzminde nach Schwittersdorf, event. bis Strietzsch zum Anschluß an die Bahnlinie Berlin-Weiphar umhiner zu erreichen sein werde.

Bei der Abstimmung fanden die Anträge der Finanzkommission, welche im Wesentlichen eine Zustimmung zu der Magistratsvorlage involviren, mit einer einzigen geringfügigen Modifikation die Genehmigung der Versammlung. Es wurde mit 30 gegen 8 Stimmen beschlossen: Unter der Voraussetzung, daß die Königl. Staats- Eisenbahn-Verwal-

Kleine Mittheilungen.

* [Die bösen Schwiegermütter.] Es ist ein wackres Kapitel, das von den Schwiegermüttern, vielleicht so oft, wie der durch die Gewohnheit bei den toben und durch Gelfe, bei den civilisirten Völkern geregelte Familienland. Schon geistliche Auftragsbücher aus der protestantischen Glanz-Ärae können bei gegener Gelegenheit nicht umhin, der werthen Schwiegerin in der Sprache Homer's „ein's am Zeug zu fassen“, und bei lateinischen Autoren der Kaiserzeit fände der Forscher, der diese etwas abtheilt gelegenen Wade der Kulturgeschichte zu durchwandern Lust verspürt, der Völkernellen zur Genüge darth, daß die Schwiegermutter — einerlei, ob man die Mutter der Gattin oder des Gatten mit diesem Namen bezeichnet — sich seit unvorstelllichen Zeiten einer intensiven (genieß sehr unbedeutenden) Unbeliebtheit erfreut. Wie weit verbreitet diese nicht zu leugnende Unpopulanz ist, geht am besten daraus hervor, daß sie selbst in Sprichwörtern, dem letztgenannten Ausdruck des Denkens und Fühlens des Volkes, so Lange tritt, deren beinahe jedes wohl das große: „Schwiegermutter — Teufels Unterwelt“ ist. Und dieser Mangel an Beliebtheit ist nicht etwa bloß in den untern Schichten zu finden; ist es so bekannt, daß ein geköntes Haupt, der einstige Inhaber des bayerischen Thrones, sich der Miße unterzogen hat, das homische Lustspiel „Nezeit gegen Schwiegermutter“ für die Bühne zu bearbeiten und zur Aufführung zu bringen. Nun hat vor Kurzem ein französischer Schriftsteller, Charles Carance, ein Basquill in die Welt gesetzt, in welchem er Anekdoten, Epigramme und Satiren gegen die armen Schwiegermütter wie in einen Dornenkranz zusammengefaßt, der den Unglücklichen dann auf's Haupt presst. Sehen wir einmal zu, wie weit menschliche Wallace geht, und geben wir Herrn Carance zu seinen ausgedehnten Grobheiten das Wort:

Die Schwiegermutter! Ihr lebst, theure Leier; dieses Wort erweckt die Erinnerung an Eure verangenehten und .. gegenwärtigen Schmerz! Die Schwiegermutter! Wohlan, treten wir offen, müßig, behodhst an diesen peinlichen, schädlichen, zarten Gegenstand heran und tüten wir uns, uns bei den Ausnahmen aufzuhalten. Die Ausnahme befristet, hier wie anderswärts, die Regel!

Um uns Mühe zu machen zu unsem großen Unternehmen, erzählen wir das Wort des jungen Mädchens, das eines Tages zweifellos eine sprechende Schwiegermutter sein wird. Man sprach von der bevorstehenden Hochzeit und machte allerlei Witze.

Bräutigam: Ich möchte am Tage nach unierer Trauung nach Trieppe reisen.

Brant: Es soll nach Deinem Willen geschehen, mein Freund.

Bräutigam: ... Und Dein Zeichenprofessor, der kleine Wöndin, den wir so misßfällt, werde entlassen.

Brant: Es soll geschehen.

Mutter (leise zu ihrer Tochter): Dein künftiger Gemahl hat gar viel zu wünschen.

Brant (ebenso): Sei ruhig, Mutter, er lebst jetzt seinen letzten Willen auf.

Man kennt das Wort des Schalks: Deine Schwiegermutter

fällt in's Wasser — das ist ein Unfall; man ficht sie heraus — das ist ein Unglück!

Der Herzog von N. giebt ein großes Diner. Es herrscht lurchbare Kälte und der Hof des Hotels ist eine förmliche Eißfläche. Einer der Einzeladnen ströckelnd, fällt, erhebt sich mit Mühe und tritt ganz veräthert in der Saal. — Es ist einmorgens schwer, nicht zu hinken. Warum besichtigt man nicht ...

— N! erwidert der Herzog. Sie wissen nicht. — Was denn?

Der Herzog antwortet flüsternd: — Meine Schwiegermutter kommt zum Speisen.

— Du bist traurig, mein Freund.

— Ich komme vom Friedhof.

— Hast Du einen Familienangehörigen verloren?

— Ja, ... meine Schwiegermutter.

— Ich nehme den unglüklichen Antheil.

— Oh, nicht das betrübt mich. Die Niede des Geistlichen hat mich erstickt.

— Was hat er denn gesagt?

— Er sagte: Wemet nicht, es giebt ein Wiederleben im Himmel ...

Eine Schwiegermutter, etwas leidend, hat den Arzt kommen lassen. Nachdem er ihr den Puls gefühlt, sagt er:

— Definieren Sie den Wunsch! Ah, die böse Frau!

Der Schwiegerhohn lach zum Arzt:

— Das beweist nicht im Mindesten, daß sie krank ist.

Kennen Sie einen Unterschied zwischen einem Veierkasten und einer Schwiegermutter?

— Nein.

— Ich auch nicht.

Junger Hund und Schwiegermutter: der eine bellt, ohne zu beißen, die andere beißt, ohne zu bellen.

Yana, ein reizendes Böbb, ist unartig und die Großmama will, daß es um Verzeihung bitte.

Yana mag nicht.

Wenn Du nicht willst, werde ich den Teufel rufen, damit er Dich hole.

— Er wird nicht kommen; Papa sagt immer, wenn er von Dir spricht: „Der Teufel hole sie!“ und Du bist doch immer da.

Gedanke eines Schwiegerhohns: Die Schwiegermutter ist ein Scheidungsgrund, den die Gerichte endlich doch anerkennen werden.

Madame B. hat ihre Tochter überredet, auf Scheidung zu flagen und sie ist als Besetzungszugun vorgeladen.

Der Präsident, das Verhör beginnend: — Ihre Beschäftigung?

Madame B. mit Energie: — Schwiegermutter!

An der Börse des Paradieses: — Define, heiliger Petrus, ich habe den Himmel verdient ...

— Was hast Du gethan?

— Ich habe zwei Schwiegermutter gehabt.

— Bitt ein, mein Sohn, das Paradies gehört den Märtyrern.

— Define mir, heiliger Petrus, ich habe doppelt den Himmel verdient.

— Was hast Du gethan?

— Ich habe zwei Schwiegermutter gehabt.

— Den Blick ist im Feuerer, Unglücklicher!

— Aber heiliger Petrus ...

— Vado retro, das Paradies gehört den Märtyrern, aber nicht den Warren!

Das wären so einige Lebenswürdigkeiten des Herrn Chariste Carance! Hoffentlich lassen sich die hande bemühtigsten Schwiegermütter die gute Laune nicht trüben.

* Preisauschreiben für humoristische Belletristik. Das literarische Institut Greiner u. Caro, Berlin, Unter den Linden 40, eröffnet ein Preisauschreiben für ein humoristisches Feuilleton, einen humoristischen Roman und einen humoristischen Roman. Zur Uebernahme des Preisrichteramtes haben sich zehn unserer vorrühmlichen Schriftsteller und Journalisten bereit erklärt. Die Manuskripte des humoristischen Feuilletons müssen bis incl. 15. Juli, die der Romelle bis 1. November d. 87, und die des Romans bis incl. 31. März 1887 eingelangt sein. Das humoristische Feuilleton soll nicht unter 300 Druckzeilen und nicht über 400 Druckzeilen ausmachen und wird mit einem Honorar von 500 Mark prämiirt. Die humoristische Romelle soll nicht unter 4 Druckbogen, Format „Deutsche Handichau“, ausmachen und wird mit 3000 M. prämiirt. Der humoristische Roman soll nicht unter 24 Druckbogen Romanformat ausmachen und wird mit 8000 Mark prämiirt. Die Arbeiten müssen Original sein und sollen moderne deutsche Zustände wiederpiegeln. Die näheren Bedingungen sind von den Herren Greiner u. Caro zu erfragen.

(Ueber die Träume der Winder) hat sich neulich der Superintendent eines Wänderhospitals in West-Phladeschia der selber um sein Augenlicht gekammt ist, in interessanter Weise ausgesprochen. Er sagt: „Ich fühlte mich jetzt nitrendes glücklicher als im Traumland. Nur im Traume sauge ich Strahlen von der mich umgebenden Welt ein. Noch niemals habe ich mich in meinen Träumen blind gefühlt; ich lebe dann eben so gut, wie in meinen lichten Tagen. Allerdings lebe ich auch träumend immer in meiner Welt; aber statt daß ich mich dann auf meinen Taft und Gebühren verlassen muß, kann ich alle Unzulassen sehen; und was noch wonderbarer ist: obwohl ich nie in Wirklichkeit einen dieser Leute gesehen habe erdienen mit ihre Gesichter im Traume doch sehr bekannt und vertraut.“ Blindgeborene Jünglinge kommen sich im Traume niemals lebend vor; man weiß von Blindgeborenen, die sich eine verhältnißmäßig große Bildung angeeignet und Vieles gelernt haben, daß sie nur von Wahn, von den Stimmen der Berionen, mit denen sie zu thun haben, und allenfalls von Hofkommissionen träumen, die sich in ihrer Welt tragen Dinge und Drie, die sie nur durch Beschreibung kennen, kommen ihnen nie, auch nicht einmal durch das bloße Gefühl, im Traume vor.

tung den Bau einer Eisenbahn vom Centralbahnhof Halle a. S. nach dem Sophienhafen daselbst abzuleiten, der Bau vielmehr einer Aktien-Gesellschaft übertragen werden sollte und unter der ferneren Voraussetzung und Bedingung, daß die künftige Staats-Eisenbahn-Verwaltung im letzteren Falle für diese Eisenbahn die Kosten der Einführung in den Centralbahnhof Halle a. S. und ihren Betrieb selbst übernimmt, auch für das erforderliche Betriebsmaterial sorgt, beschließt die Stadtverordneten-Versammlung:

1) Die Stadt Halle a. S. gewährt zu dem Bane einer normalspurigen Eisenbahn vom Centralbahnhof Halle a. S. nach dem Sophienhafen daselbst den zum Bahnbau, zu den Bahnhöfen, Haltestellen und Weichen erforderlichen Grund und Boden, für den Preis von 120 000 Mark, welcher Preis in Aktien dieser Bahn erlegt wird.

2) Die Stadt Halle a. S. übernimmt der zu bildenden Eisenbahn-Gesellschaft gegenüber für das in Aussicht genommene Aktien-Kapital von 1 000 000 M. eine 3 1/2-prozentige, 25 hintereinander folgende Jahre währende Zinsgarantie dergestalt, daß sich die Stadt Halle a. S. verpflichtet, den Aktionären dieser Eisenbahn-Gesellschaft einen Zinsschuß von höchstens 35 000 M. jährlich für die ersten 25 Betriebsjahre zu zahlen, insoweit dieser Betrag aus dem Reinertrag der Bahn nicht als Dividende gewährt werden kann. Die Höhe des event. und höchstens 35 000 M. betragenden Zuschusses der Stadt Halle a. S. bleibt unverändert bestehen, auch wenn ein größeres Aktien-Kapital als 1 000 000 Mark angelegt und verwendet werden sollte.

Der notfalls und nur bis zur Höhe von 35 000 Mark von der Stadt Halle a. S. als Zinsschuß zu leistende Betrag ist aus deren eigenen Mitteln während der Dauer der Zinsgarantie beizusteuern. Diese Zinsgarantie beginnt mit dem Tage der Inbetriebnahme der gedachten Eisenbahn.

Sollte ein höherer oder niedriger Dividenden-gesamt-Betrag als 35 000 M. in dem einen oder dem anderen Betriebsjahre zur Verteilung gekommen oder zur Verfügung sein, in jedem Falle wird der Durchschnitt der sämtlichen gezahlten Dividendenbeiträge vom ersten Betriebsjahre an berechnet, und die Stadt Halle ist erst dann und insoweit zu einem Zuschusse verpflichtet, als jener Durchschnitt der sämtlichen gezahlten Dividenden den Betrag von 35 000 M. pro Jahr nicht erreicht.

Sollte der Reinertrag der gedachten Eisenbahn jedoch in dem einen oder dem anderen Jahre den Betrag von 3 1/2 Prozent (die Finanzkommission hatte 5 Prozent beantragt, welche jedoch auf Antrag des Stadtverordneten Herrn Schröder auf 3 1/2 Prozent herabgesetzt wurden) des Aktien-Kapitals übersteigen, so ist dieser Mehrertrag zunächst voll und ganz zur Abzahlung der sämtlichen, in Folge der übernommenen Zinsgarantie von der Stadt Halle a. S. gezahlten Dividendenzuschüsse zu verwenden, sobald in diesem alle diese Zuschüsse zurückgezahlt sind, erhält die Stadt Halle von dem über 5 Prozent hinausgehenden Jahresreinertrag der Eisenbahn jedesmal und dauernd die Hälfte übereignet.

Bei der Berechnung des Reinertrages der Eisenbahn zum Zwecke der Feststellung des eventualiter von der Stadt Halle bis zur Höhe von höchstens 35 000 M. zu leistenden Zuschusses, dürfen die für die Amortisation und Verzinsung von Prioritäten oder irgend welcher Darlehensschulden aufgewendeten Beträge des Betriebes der Eisenbahn nicht zugerechnet werden, sind vielmehr bei dieser Berechnung außer Ansatz zu bringen und zu lassen.

3) Das Eisenbahnbauprojekt ist im Einverständniß mit der städtischen Behörde aufzustellen.

4) Bei Auflösung der Eisenbahn-Aktien-Gesellschaft sind aus dem vorhandenen Vermögensbestande derselben, soweit jener Vermögensbestand nicht zur Tilgung von ausstehenden Schulden und zur Al Pari-Rückzahlung des gesammelten Aktien-Kapitals erforderlich ist, der Stadt Halle die sämtlichen, früher gewährten, etwa noch nicht zurückgezahlten Dividenden-Zuschüsse zurückzuzahlen. Zinsen werden für diese Dividendenzuschüsse seitens der Stadt Halle nicht berechnet.

5) Die Vereinbarung der näheren Bedingungen und Genehmigung des mit der Eisenbahn-Aktien-Gesellschaft auf Grund und Basis dieses Protokolls abzuschließenden Vertrages bleibt der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung vorbehalten.

Es fand eine namentliche Abstimmung statt, bei welcher die Herren Apelt, Arndt, Colla, Degentolbe, Dehne, Demuth, Dömitz, Gneiß, Hartmann, Heiser, Herzfeld, Hillmann, Jentich, Kerstlein, Klindhardt, Kufe, Kromsch, Meyer, Müller, Pfeifer, Risch, Roth, Scharf, Schramm, A. Schulze, S. Schulze, Simon, Steinhilf, Tombo und Zander

für, die Herren Frh. von Hagen, Rißburger, Loefl, Klauß, Schiedmann, Schröder, Seiff und Wolff gegen die vorstehenden Beschlüsse stimmten.

* Der Termin für die Landtagswahl im vierten Wahlkreise des Regierungs-Bezirks Merseburg (Saalkreis und Stadtkreis Halle) ist, wie unsere Leser aus der betr. Bekanntmachung im amtlichen Teile dieser Nummer ersähen können, auf den 7. Mai a. festgesetzt worden. Die erforderlichen Erläuterungen finden bekanntlich am 30. d. M. statt.

* Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierte am zweiten Osterfeiertage in Familienkreise unser hochgeschätzter Mitbürger, Herr Rechnungsrath a. D. Guttsche. Umgeben von Kindern und Enkeln, konnte das treffliche, ehrwürdige Paar auf ein reich gesegnetes Leben zurückschauen und den Segen ernten, den es reichlich ausgeteilt. Viele duftige Spenden und andere Gaben der Liebe bekundeten die Theilnahme und Verehrung, deren sich das Jubelpaar erfreut. Namens des Gemeindefürsentraths der Marienkirche, welcher Herr Guttsche seit vielen Jahren mit lebhafter Erue angehört, überbrachte Herr Superint. Förster Segenswünsche und eine Prachtbibel als Erinnerungszeichen. Gleichzeitig überreichte er als Geschenk Sr. Majestät des Kaisers die silberne Jubiläumsm-Medaille nebst einem Schreiben aus dem Geheimen Civilkabinett.

* [Ein Osterbild.] Wer da glaubte, die Zeit der Völkerveränderungen sei vorüber, hat gewiß an den von schönem Wetter begünstigten Feiertagen, namentlich am zweiten, eine andere Meinung bekommen. Welch reges Leben und Treiben vor den Thoren und in der Umgebung unserer guten Stadt Halle! In Scharen zogen sie hin und her alle die Fröhlichen, die Einen bereits auf annehme-liche Leistungen zurückblickend, die Andern in froher Erwartung dessen, was sie zu einem Ausfluge veranlaßt hatte. Aber nicht bloß Fußgänger waren es, die einander begegneten, nein, es waren auch solche, denen eine Wagen-tour mehr zuliage oder aber solche, die sich jener Fortbewegungs-Maschine bedienten, welche, nur aus Nähern bestehend, jetzt außerordentlich in Aufnahme gekommen ist und in uns stets das Gefühl erweckt, als dürften sie nur Ausgewählte ohne Weiteres besorgen. Andere aber nicht, ohne vorher ihre Gliedmaßen, insbesondere das Gesicht, versichert zu haben. Die Verpflegung-Stationen — und deren gibt es ja zur Genüge — wurden belohnt frequentirt, hier und da hatten sich langesitende Erdenkinder häuslich niedergelassen und dokumentirten ihre Anwesenheit, zuweilen ohne jede Rücksicht darauf, daß sich ihre Stellen nicht mehr im normalen Zustande befanden. Wir waren ordentlich froh, als wir das schöne Mittelfind erreichten, wo ein stattlicher Nachtigallen-Chor soeben unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm und der Trank der Levante uns eine willkommene Labo bot, gleich angenehm an Dinst wie an Geschmack. Der Niddweg führte uns die liebe Saale entlang, welche durch nichts daran erinnerte, daß sie vor kurzer Zeit mit den gewöhnlichen Bahnen nicht auszukommen vermochte. Ueber den Amtsgarten zog ein Storchpaar seine Kreise und sah erstaunt auf das Leben und Treiben zu Wasser und zu Lande hernieder, unerschrocken, ob es auf kurze Zeit jenen Ort, der einst Ludwig zu dem Weinamen „der Springer“ verhalf, zur Mithelstätte wählen sollte oder nicht. Auf dem Fluße glitt ein Dampfer, mit vielen Passagieren und einem Musikcorps an Bord, gravitätisch vorüber, dessen Steuermann seine wahre Noth hatte, einer Kollision mit den zahlreichen Tollen vorzubeugen, die in totem Uebermut, oft in wackler Kähle, sein Fahrwasser kreuzten. Auch die Weie“ trug zu allgemeinen Belen das ihrige bei, die engagirte, rühmlichst bekannte Sänger-Gesellschaft „vana esoolentia“ war bei freiem Entree in der Ausführung eines Frühchoppen-Concertes begriffen, das es nur so schaltete. — Weniger geräuschvoll als sonst präsentirte sich die Stadt, es athmete Alles: Oherrieden und Oherredner.

* [Liturgische Festfeier] in der St. Ulrichskirche zu Halle a. S. am 2. Osterfeiertage. Die Feier machte im Ganzen einen überaus erhebenden Eindruck. Die Anordnung und Auswahl der Gesänge und Bibelstellen, welche in sinniger Reihenfolge den Christen die Hauptmomente seines geistlichen Lebens und Sterbens vorführen, macht dem religiösen Takte des betreffenden Geistlichen Herrn Diakonus Richter, der die ganze Feier arrangirte und leitete, sowie dem gemischten Chöre „Utriciana“ in seinen gesanglichen Leistungen alle Ehre.

R. [Delegirtenrat der deutschen Maler-Zinnungen am 25. April cr. zu Halle a/S.] Der Central-Vorstand des deutschen Malerbundes hatte diese Versammlung anberaumt, da Seitens des Reichskanzler-Amtes in Betreff des auf dem vorjährigen deutschen Malertage (Halle a/S.) berathenen und festgestellten Bundes-Statuts einige erhebliche Ausstellungen gemacht worden sind. Nachdem die Delegirten der auswärtigen Zinnungen und die Mitglieder des Centralvorstandes am Bahnhof empfangen und nach dem Versammlungsorte „Neumarkt-Schießgarten“ geleitet, begannen dieselben gegen Mittag die Verhandlungen. Der Oberrichter der hiesigen Maler u. Lackier-Zinnung, Herr Wiesert, hielt eine begrüßende Ansprache und machte einige geschäftliche Mittheilungen. Der Bundespräsident, Herr Weber-Bremen, gab den Grund dieser dringlichen Versammlung bekannt, womit sich die Versammlung einverstanden erklärte. Aufstellung der Präsenzliste ergab, daß folgende Maler- u. Zinnungen durch Delegirte vertreten waren: Altona (81), Berlin (278), Braunschweig (52), Bremen (55), Bremerhaven (25), Breslau (71), Bries (8), Bromberg (16), Köln (66), Köslin (9), Darmstadt (31), Dresden (70), Düsseldorf (29), Eisen a/M. (109), Freiburg a/S. (9), Gera (12), Hamburg (120), Harburg (26), Landsberg a/W. (12), Leipzig (71), Magdeburg (27), Minden (34), Neisse (21), Oldenburg (24), Rostock (22), Slettin (76), Rheindt (24), Stendal (17), Halle (30), Dessau (12), Mühlhausen (16), Königsberg (44), Danzig (35), Elbing (21), Guben (12), Spanberg (5), Spandau (10), Charlottenburg (20), Kiel (50), Hadersleben (20), Sonderburg (15), Flensburg (26), Londern (5), Huslun (14) Schleswig (10), Rappell (6), Rendsburg (17), Neumünster (12), Rzehow (11), Hohenwesse (10), Brees (10), Wilshe (20), Woldsam (32), Bielefeld (27), Frankenberg i/S. (9), Habelberg (12). Die eingelasseneren

Zahlen bedeuten die Mitgliederzahl der einzelnen Zinnungen. Im Ganzen sind 56 Zinnungen mit über 1900 Mitgliedern vertreten. Der Vorsitzende, Herr Weber, theilte zwei eingegangene Proteste der Zinnung zu Charlottenburg und des Vorstandes des Brandenburg.-Provinzialverbandes mit, über die in der Tagesordnung übergegangen wurde. — Statutenberathung. Referent Herr Ringewitz-Bremen. Auf des i. Zt. zwecks Genehmigung an dem Reichskanzler eingereichte Bundesstatut ist ein abgeänderter Vorschlag eingegangen. Der Reichskanzler stellt dem Central-Vorstand anheim, veranlassen zu wollen, daß 1) die vorgeschriebene Erklärung von den Zinnungen, welche dem Verbands beitreten sind, abgegeben, 2) das Statut an den beiderseitigen Stellen abgeändert bzw. ergänzt werde. — Nach längerer lebhafter Diskussion wurde das Bundesstatut abgeändert und festgesetzt. Der Central-Vorstand wurde beauftragt, das Weitere in dieser Angelegenheit zu veranlassen. — Nach Erledigung des Geschäftlichen wurde die Versammlung nach mehrstündiger Dauer geschlossen. — Daran schloß sich ein Spaziergang nach dem Saalenthale. — In der Abends in dem aus Feilheits des ritten Saale des „Neumarkt-Schießgartens“ stattfindenden Feiertag fand sich Alles vollzählig ein. — Lange blieben die Teilnehmer in gemüthlicher Stimmung vereinigt, bis die vorgedachte Zeit zum Aufbruch mahnte. Die hier-gebliebenen Delegirten unternahm am 2. Feiertag verschiedene Ausflüge, die durch das schöne Wetter recht günstig wurden.

* [In der letzten Vorstandssitzung des Halle'schen Verschönerungs-Vereins] wurde Herr Kaufmann und Handelsräther Spindler hier an Stelle des verstorbenen Herrn Brauerbesitzer's Nachjuch zum Mitpräsidenten des Vereins in die städtische Verschönerungs-Kommission gewählt. Herr Spindler ist namentlich als tüchtiger Landschaftsgärtner bekannt.

* [Veranmlungen.] Der Halle'sche Zinnungs-Ausschuß trat gestern Vormittag zu einer Sitzung in „Kohl's Restauration“ unter Vorsitz des Herrn Biergedemereisters Zander zusammen. Es wurde die ertheilte Mittheilung gemacht, daß die Staatsregierung 100 M. zur Verfügung gestellt habe zwecks Verteilung an die besten aus-gestellten Arbeiten bei der unlängst in „Café David“ abgehaltenen Ausstellung von Gesellenprüfungsstücken, und lag es dem Ausschusse nun ob, die richtige Verteilung zu finden. Man einigte sich bald über die an die einzelnen Branchen zu vertheilende Preise. In einer am Mittwoch stattfindenden weiteren Versammlung soll bestimmt werden, welche Arbeiten der Lehrlinge mit einer Geldprämie zu bedenden sind. — Der Gewerbeverein der Sittographen, Steindrucker, Maler, Kaloristen und technischer Berufe hielt am Sonnabend Abend eine Versammlung im Restauration „Stadt Magdeburg“ ab. Die Besprechung der verschiedenen Kassen wies einen befriedigenden Bestand nach und ergab die Festlegung deren Mithelglieder. Mehrere neue Mitglieder wurden aufgenommen und die Herren Heimann und Böhmlich zu Vertretern des Vereins an dem demnächst hier in Halle stattfindenden Verbandstage der deutschen Gewerbevereine gewählt. — Der Gärtnerverein von Halle und Umgegend hielt am Sonnabend Abend in „Café David“ eine Versammlung ab. Es wurde ausschließlich über die vom 1. bis 4. Mai im vorgenannten Lokale stattfindende Gartenbau-Ausstellung, die interessant zu werden verspricht, verhandelt.

* In dem herrlichen Gartenetablissement der „Saalhof-Brauerei“ haben die Sommer-Concerte der bewährten Kapelle des 36. Infanterie-Regiments wieder ihren Anfang genommen. Wie groß die Anziehungskraft der rauschenden Militärmusik ist, zeigte sich recht deutlich an den beiden Feiertagen. Das Etablissement war bis auf den letzten Platz belegt und fast nach jeder Musik-Viere erscholl rauschender Beifall, der Herrn Kapellmeister Wiegert noch zu mancher hübschen Zugabe veranlaßte. Die Concerttage sind der Sonntag und Mittwoch jeder Woche.

* [Interims-Stadt-Theater.] Gasspiel der Frau Anna Schramm. Obgleich der Schluss der Saison in unserem Stadt-Theater die Reihen der Spielkräfte stark gelichtet hat und das herrliche Frühlingswetter unwiderstehlich in die freie Natur hinauslockt, so gingen doch die Vorstellungen an den beiden Feiertagen vor überausend gut besuchtem Hause vor sich. Der Name Anna Schramm hatte sich wieder einmal glänzend als Zugkraft bewährt und die Aufnahme der gezeichneten Künstlerin hat ihr den Beweis geliefert, daß auch sie in Halle das wärmende Wort „Bist Du wo? du aufgenommen“ gewiß nicht zu trifft. Bei dem ersten Erscheinen der Gasspielerin zur Begrüßung lebhafter Applaus, der sich im Laufe der Vorstellung von Scene zu Scene verstärkte. Frau Schramm hatte Einfatter, nämlich „Die Schweltern“, „Die eroberte Schwiegermutter“ und „Die wilde Toni“, ein neues Lieberpiel von Rehmüller, zur Aufführung gewählt, Stücke, in denen die verehrte Künstlerin ihre volle Meisterchaft in der Darstellung dokumentirte. Während sie in den beiden erstereu Stücken mehr arbeitend wirkte, zeigte sie in der „wilden Toni“ sich als das wilde, leidenschaftlich liebende und eifersüchtige Mädchen aus dem bayerischen Schwabmde. Ihr Partner, Herr Hüner, als Holzschneider Seff entledigte sich mit überaus glücklicher Gewandtheit der ihm anvertrauten Rolle des etwas tragisch veranlagten Viehhabers und eines lyrischen Tenors, obgleich beides seiner Veranlagung fremd liegt. Herr Patry, der den alten Jäger Zgnaz repräsentirte, war sowohl in Waske wie im Spiel vortrefflich. Fräulein v. Lesja hätte als das elegante fetteste Stadträulein nur nicht gar zu stark auftragen müssen. In den beiden anderen Stücken war das Ensemble lobenswerth; die Herren Hüner, G. Luth und Patry sowie die Da-

Betriebsamts-Bezirk Wittenberge-Leipzig,
Urban Bahnhofs Halle.
 Die Ausführung von 7 Stück schmiedeeisernen Dachbindern (4900 kg Schmiedeeisen, 270 kg Geisse) ist zu vergeben.
 Preisverzeichnis und Bedingungen sind gegen Einzahlung von 0,5 M. von der unterzeichneten Bauinspektion zu beziehen. Die Zeichnung kann auf dem Bau Bureau (Empfangsgebäude) hier selbst eingesehen werden. Angebote sind unter Bezugung des Preisverzeichnisses und Beifügung der anerkannten Bedingungen und Zeichnung portofrei und mit der Aufschrift:
 „Angebot auf schmiedeeiserne Dachbinder für Lokomotivschuppen“

bis zum 10. Mai 1886 Vormittags 11 Uhr an uns einzuliefern. Zuschlagsfrist: 14 Tage. Halle a/S., den 23. April 1886.
Königliche Eisenbahn-Bauinspektion Cöthen-Leipzig.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Erfurt.

Am 1. Mai er. erscheint ein neues Hauptverzeichnis der Strecken-Coupons für combinierbare Rundreise-Billets nebst zugehöriger Ueberfahrtskarte, durch welches das bisherige Verzeichnis vom Jahre 1885 nebst Nachträgen außer Kraft tritt. Dasselbe ist bei den diesseitigen Billet-Expeditoren, sowie bei den Ausgabestellen für comb. Rundreise-Billets in Berlin, Anhaltischer Bf., in Leipzig, Brühl 75/77 und in Erfurt, Bahnhofstraße 8, zum Preise von 50 S. (einschließlich der Karte) zu haben.
 Erfurt, den 20. April 1886.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Auction

im Zwangsvollstr.-Verfahren.
 Mittwoch den 28. ds. Nachm. 2 Uhr versteigere ich Geiſtſtr. 42 hier:

- 1 Concertflügel, 1 tafelf. Instrument, 1 Kleidersekretär, 1 Wäschekranz, ca. 35 Pfd. Rammgarnwolle, vier Stück Schürzenzeug, 4 Stück Gardinen, 1 Partise Badehandtücher, 1 Jagersche Hemden, Herrenjacken zc.

Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Donnerstag den 29. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen Steinweg 27 hier selbst zum Hammernehmer Bötzger'schen Auktionsgeschäft gebrügelt werden:
 eine Partise Kuchholz, Nistbäume, Schopfrügel, Nisthöhlen, Kalkkasten und Kalkbetten, 2 Thorwege, 2 Kanonendöfen, 1 Partise Tischlerhandwerkszeug n. dergl. mehr meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
 Halle a. S., den 24. April 1886.

Paul Rindfleisch, Auktions-Kommissar und Gerichts-Zagator.

Auction.

Mittwoch den 28. d. Mts. Vorm. 9 1/2 Uhr verkaufe ich Geiſtſtr. 42 zwangsweise: 2 Schränke, 1 Vertikal, 1 Conſole, 2 Tische, 1 Spiegel, 2 Cabinetter und 5 Bilder.
 Kraft, Gerichtsvollzieher in Halle a/S., große Ulrichstraße 16, II.

Auction.

Mittwoch den 28. d. M. Mittags 12 Uhr verkaufe ich im Gasthof zum „Rothen Adler“ in Trotha zwangsweise: 1 Fleischerwagen, 1 Schrank, 1 Koffer, 1 Stuhl und 1 Bild.
 Kraft, Gerichtsvollzieher in Halle a/S., große Ulrichstraße 16, II.

Zwangsvollst. Versteigerung.

Mittwoch den 28. d. M. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geiſtſtr. 42 hier verschiedene Möbel öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
 Neumann, Gerichtsvollzieher in Halle a/S., ob. Leipzigerstr. 83.

Die Hallische Sektion des „Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins“

ist nun endgültig begründet, was insbesondere für Jeden unter uns, der die herrlichen Alpenländer Bayerns und Oesterreichs in diesem Jahre zu bereisen gedenkt, von nicht zu unterschätzender Bedeutung erweist; denn die Sektionsgenossen und -Genossinnen erhalten nicht allein die gehaltvollen, freilich illustrierten Seite der Vereinszeitschrift kostenfrei in der Wohnung, sondern Eisenbahn- und Dampfzettelpreise verringern sich auch für dieselben innerhalb jeder Alpenreise um 25—50%! Da der Hallische Verein für Erdkunde die kleinen Ausgaben für die diesige Sektion einzuweisen auf seine Kasse übernommen hat, so stellt sich der Mitgliedspreis der Sektion pro Jahr (und auf länger braucht man die Mitgliedschaft nicht zu rechnen) für Mitglieder des Erdkunde-Vereins nur auf die der Zentralkasse des Alpenvereins zuulassen 6 M., für Andere aus Halle und Umgegend auf 10 M. Man wolle die Mitgliedschaft anmelden bei Herrn Prof. Wangerin (Siebichenstein, Burgstraße 27), der die Geschäftsführung unterer Sektion gütigst übernommen hat.
Prof. Kirchhoff.



14. Stettiner Pferde-Verloosung

am 7. Juni 1886 vor Notar und Zeugen.
Hauptgewinne: 100 edle Pferde, 10 Equipagen.
 Lose à 3 Mark (11 für 30 Mark) empfehlen und verkaufen die mit dem General-Debit betrauten Bankhäuser
Rob. Th. Schröder, Stettin, und M. Fränkel Bank- und Lotteriegeschäft Berlin C., Rossstraße 7.
 Für Rückporto und Gewinnanteile sind 20 Pfg. mehr beizufügen. — Agenten werden allerorts angeſtellt. — Eine Medition der Gewinne sowie die Verlegung der Ziehung ist ausgeschlossen.

Spedition Anton Günther, Harburg a. d. Elbe.
 frühere Firma Günther & Behrend, auf Expedition in passender Weise eingerichtet, zur Verfügung eigene Magazine und grosse Lagerplätze am Wasser und Bahnhofsgeleise, geeignet zur Lagerung von Gütern aller Art. Spesen und Lagerplätze billigst. Telephone-Verbindung mit Hamburg, Altona, Lübeck etc.

Amerikanische Glanz-Stärke
 von Fritz Schulz jun., Leipzig, ist wegen hervorragender Güte und Billigkeit Jedem zu empfehlen. Ueberall vorrätig. à Paket 20 Pfg.

Ein tücht. Drechslergehülfe
 findet dauernde Beschäftigung bei **F. W. Senf, Dampfzweigwerk, Merseburg a. S.**

Ein tüchtiger, zuverlässiger Mann mit guten Zeugnissen wird für dauernde Stellung gesucht. Antritt kann sofort erfolgen. Meldungen im **Comptoir Desaners-straße 1.**

Ein tücht. Drechslergehülfe sucht **F. Burkel, gr. Steinstr. 62.**

Gesucht wird für ein größeres Etablissement ein **Nachwächter.** Anmeldungen sind schriftlich unter **H. K.** in der Expedition ds. Blattes abzugeben.

Fuhrleute zum Steinfahren werden noch angenommen und haben sich zu melden **Ziegelh. Kuhn, Pappendorf, auch in Halle Steinweg 33.**

Ein **Wajshfran** wird gesucht im **Hotel zur Tulpe.**

Für den redaktionellen und Inseratenenteil verantwortlich Julius Brandt in Halle. — Hühler'sche Buchdruckerei (H. Metzschmann) u. Halle.

Pelzwaaren

zum Conſerviren übernimmt **Jul. Lösche, Leipzigerstr. 21.**
 Diejenigen Mitglieder (Verdienter) der „Aduna“, welche noch für den früheren Direktor Herrn Dr. Hermann Interesse haben, werden hiermit erſucht, ihre Adresse unter C. W. 521 bei Haasenſtein & Vogler in Halle a. S. einzuliefern.

Die Unterzeichneter sucht für den Monat Mai ein **Wohn- und Schlafzimmer** in der Nähe des Theaters, wena möglich mit Clavier.

Offerten mit Preisangaben in der Exped. d. Bl. zu hinterlegen.
Wilhelmine Bingenheimer, Hofopernängerin.

Wüthener Keller
 (Siebichenstein).
 Heute Dienstag Abend den 27. April

grosse humoristische Soirée.

Israelitische Religionschule.

Beginn des Unterrichtes für sämtliche Klassen **Mittwoch den 28. April um 3 Uhr Nachm.** Aufnahme neuer Schüler u. Schülerinnen findet zur selben Zeit statt.
Dr. Fröhlich.

Die Volkstüchle

befindet sich **Brünnensquare Nr. 16.** Das Böfen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionensahl heiss vordrätig sein wird.
Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können sind nur bei Herrn **Louis Sachs**, große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung der Volkstüchle.
Korallenweg Mitte Leipzigerstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeben.
Leipzigerstraße 13, III.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Jenny** mit dem Realgymnasiallehrer Dr. phil. Herrn **Hermann Wolterstorff** beehre ich mich ergebenst anzukündigen.
 Subenbürg-Wagdeburg, im April 1886.
 verw. **Johanna Jenrich, geb. Lüders.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Jenny Jenrich**, jüngsten Tochter der verw. Frau **Johanna Jenrich** geb. Lüders, beehre ich mich ergebenst anzukündigen.
 Wagdeburg, im April 1886.
 Dr. phil. **Hermann Wolterstorff.**

Anna Kersten, Halle a. S., **Eduard Schnacht,** Neustadt i. H., Verlobte.

Statt jeder besonderen Anzeige.
 Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden hoch erfreut.
 Halle a. S., 26. April 1886.
Rudolf Trothe und Frau, Emilie geb. Freihold.

Statt besonderer Meldung.
 Unser 3jähriger Sohn **Conrad** ist von seinem langen Leiden heute durch den Tod erlöst worden.
 Halle a. S., den 23. April 1886.
 Prof. **J. Bernstein u. Frau.**

Verlobte: Paula Meß u. Emil Müller (Cöln und Berlin); Elisabeth Franke und Felix Wesser (Leipzig u. Schneberg); Margarethe Schilling u. Ernst Thieren (Großenhain); Helene Scherz und Gustav Wagner (Dresden); Hedwig Kerschler und Louis Valtin (Frankenberg); Emma Schmidt und Carl Lorenz (Talheim und Greiz); Elise Knyost und Carl Steined (Hofjungen und Chemnitz); Hedwig Schmidt und Louis Unglaub (Blauen und Gera).

Geborene: Ein Sohn: Herrn Viktor Wintzky (Dresden); Herrn Carl Steinbüß (Hamburg); Herrn Anno Kräber (Dresden); Herrn Fred. Nibel (Leipzig).

Gestorben: Herr Gottfried Wermann (Leipzig); Herr Hugo Schmieder (Merrann); Frau Anna Braumig (Grimnitzschau); Frau Amalie Stork (Altenboitz); Frä. Frieda Wuttler (Lößtau); Herr Robert Berg (Chemnitz); Herr Friedrich Schneider (Dresden); Herr Gustav Köhlig (Annaberg).